

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 14 (1950)

Heft: 3

Artikel: Ein Münzfund

Autor: Grüninger, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

faible profondeur, entre quelques blocs de calcaire et de granit. Le squelette, masculin, allongé sur le dos selon un axe ESE-WWNW, portait deux objets: au niveau de l'épaule gauche, une épingle de bronze à tête subconique perforée, d'un type connu sur le plateau suisse au Bronze ancien mais très rare en Valais, et un petit anneau en mince tôle de bronze, situé sous le crâne, au niveau de l'oreille droite. Une dent de porc trouvée à côté du pied gauche devait être là par hasard.

L'inventaire des sépultures de Barmaz I comprend actuellement 36 tombes néolithiques et 10 du Bronze (auxquelles il faut ajouter quelques ossements exhumés juste avant le début des premières fouilles). En y additionnant les 6 tombes néolithiques de Barmaz II, on obtient un ensemble assez imposant; il devait l'être bien plus encore si l'on y ajoute les nombreuses tombes des deux niveaux détruites par les carriers depuis plusieurs dizaines d'années, au cours de l'exploitation du granit de la moraine.

Grâce aux conditions de terrain (inculte, hors de passage) et à l'amabilité des propriétaires (MM. J. Ruga, Ch. Maggi et C. Cristina, tailleurs de granit), le chantier a pu être laissé ouvert, et la plupart des tombes néolithiques, en dalles, sont en place; le site peut donc être visité. Situé à un quart d'heure du village de Collombey, desservi par deux lignes de chemin de fer, il vaut la peine, croyons-nous, d'être vu.

Marc-R. Sauter.

Ein Münzfund.

Als man im Gamswalde bei Vättis eine Straße baute, rüsteten einige Arbeiter in der Heidenrüti Steine. Dabei wurde bei einem etwa 4 m³ großen Steinblocke die Erde weggegraben, um ihn besser sprengen zu können. L. Kohler hieb mit dem Pickel gegen einen eigentümlichen Gegenstand, der durch den Schlag herausgeschleudert wurde und den Hang hinab rollte. Jetzt ergossen sich viele Münzen aus der zerknitterten Bronzebüchse. Sogleich sprangen die überraschten Arbeiter darauf los und jeder steckte rasch ein paar Münzen in die Tasche. Zum Mittagessen gingen die Arbeiter nach Hause und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Neuigkeit in ganz Vättis. Der Bauunternehmer Manz und Lehrer Th. Nigg sammelten die Münzen sofort ein. Nach kantonaler Verordnung wurden sie dem Museum in St. Gallen zur Bearbeitung übergeben und der Regierungsrat hat den Finder angemessen entschädigt. Die Münzen verteilte er an die Museen in St. Gallen, Vättis und im Sarganserland. Mit dem Münztopfe aus verbogenem Bronzeblech (Durchm. 20 cm, Höhe 15 cm) wurden 831 Münzen abgeliefert.

Diese römischen Kaisermünzen datieren alle aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. – 18 Kaiser, dazu Otacilia und Salonina, sind fast lückenlos von Elagabal (218–222) bis Aurelian (270–275) vorhanden.



Photo Hist. Museum, St. Gallen

Abb. 36. Vättis. Römischer Münztopf aus Bronze.

Nun wurden mir dieses Jahr weitere 10 Stück von dem Münzfunde übergeben. Es handelt sich nach Bestimmung durch Dr. H. Cahn, Basel, um Antoniniane: IMP M IUL PHILIPPUS AUG. Kopf r. (C. 32.) Rom.

Rev. ANNONA AUGG. Abundantia l. m. Füllhorn u. Ähren, Schiffsschnabel.

IMP C M Q TRAIANUS DECIUS AUG. Kopf r.

Rev. DACIA, stehend l. m. eselsköpfigem Stab, eine Schlange nährend (C. 16, 2) geprägt in Rom.

GALLIENUS AUG. Kopf r.

Rev. DIANAE CONS AUG. Hindin r. $\frac{1}{2}$ Rom. (C. 153. MS. 176).

GALLIENUS AUG. Kopf r.

Rev. DIANAE CONS AUG. Antilope l. $\frac{1}{4}$ (C. 165. MS. 180). Rom.

GALLIENUS AUG. Kopf r.

Rev. SALUS AUG: Salus eine Schlange nährend. – Rom. (C. 932. MS. 274).

IMP C CLAUDIUS AUG. Kopf r.

Rev. FELICITAS AUG: Felicitas l. m. Füllhorn u. Caduceus. Rom. (C. 79. MS. 32).

IMP AURELIANUS AUG. Brustbild r.

Rev. FORTUNA REDUX: Fortuna l. sitzend m. Füllhorn, Ruder und Rad. Mailand Q. (C. 95. MS. 128) 2 Stücke.

IMP C(aesar) L(ucius) D(omitius) AURELIANUS AUG Kopf r.

Rev. FIDES MILITUM Fides l. m. 2 Feldzeichen, E im Feld r. (C. 82, cf. MS. 28). Herr Dr. H. Cahn, Basel, hält für den Prägeort Rom.

IMP. AURELIANUS AUG. Kopf r.

Rev. RESTITUT ORIENTIS Frauengestalt den Kaiser krönend. Im Abschnitt: P Mailand. (C. 201. MS. 140).

Die chronologische Ordnung dieser Münzen ergibt:

244–249 Philippus pater, 249–251 Traianus Decius, 253–268 Gallienus, 286–270 Claudius II., 270–275 Aurelianus.

Es handelt sich hier um einen Fluchtfund, wie sie aus dieser unruhigen Zeit in der Schweiz ja mehrfach bekannt sind (F. Stähelin, Schweiz in römischer Zeit³, 265, 5). Von Ragaz führt ein vielbegangener Weg an Vättis vorbei über den Kunkelspaß nach dem Splügenpaß und Italien. Unter einem markanten Steine, unweit der Römerstraße, vergrub der Flüchtling in einer Bronzeblechbüchse seinen schweren Münzschatz, um unbeschwerter von „Ost nach dem westlichen Sektor“ eilen zu können. J. Grüniger.

Die Moorbürg der Ritter von Kerren.

Aus dem „Möösli“ bei Kernenried (westlich Hindelbank) ragte einmal die recht altertümlich anmutende Stammburg der Herren von Kerren, denen sie von ihren höchsten Zinnen eine beherrschende Fernsicht bot, hervor¹). Die Erinnerung an den Namen des kiburgischen Dienstadelsgeschlechts der Kerren lebt noch fort in „Kernenried“, das auch ihr stolzes Wappen mit dem goldenen Stern übernommen hat, wogegen von der restlos zerstörten Riedburg die letzten oberirdischen Zeugen einstiger Macht verschwunden sind²).

Die Riedfestung, deren Entstehung nach ihrer äußeren Erscheinung, sowie nach den Funden zu beurteilen, etwa in die Zeitwende des 12. zum 13. Jahrhundert zu setzen ist, hatte nur eine kurze Lebensdauer. Im Mai 1318 zogen die Berner, ob Streitigkeiten mit den Kerren ergrimmt, zur Belagerung vor die Moorbürg der mit ihrer Stadt schon im 13. Jahrhundert verbürgrechteten Ritter. Die Burgenbewohner, in hoffnungsloser Lage, „giengen harus und schruwen: lieben Herren von Bern, sind uns armen siglosen lüten genedig! Also warent die von Bern erbarmhertzig und taten in kein leid an dem libe“. – Obschon die archäologisch erwiesene Schleifung der Sumpfbürg nirgends erwähnt wird, ist doch anzunehmen, daß sich die begnadigten Kerren auf ihre zweite Bürg Rorberg bei Huttwil zurückzogen, wo sie 1337 vom selben, nur viel blutigeren Schicksal ereilt worden sind. Es „beschach den vigenden (Feinden) so we von füres not, daz etlich uberussprungen; die wurden emp-

¹) Vergl. Schmid B., Moser Fr., Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern, „Kernenried“, „Rorberg“.

²) Hist. Biogr. Lex. der Schweiz, „Kernenried“.